

Der zweite Band des ›dtv-Atlas Baukunst‹ ist in drei große Abschnitte – Mittelalter/Neuzeit I/Neuzeit II – gegliedert. Am Anfang steht die große Wende, die aus dem Vorbild römischer Amtsgebäude christliche Basiliken werden ließ, die Epoche, in der die Menschen Klöster bauten und feste Burgen und in der die Städte begannen, bewußt ihre Macht in ihren Gebäuden zu zeigen. Aus den Basiliken dann schuf im Hochmittelalter die Frömmigkeit des ganzen Volkes die hohen gotischen Dome. In der Renaissance schließlich wurde – wie auf allen Gebieten – auch die Kunst des Bauens wissenschaftlich erforscht, geordnet und in Theorien beschrieben. Die Bauhandwerker von einst wurden zu kühnen Architekten, die im Barock die Schlösser, Gärten und Städte der absoluten Herrscher zu deren höherem Ruhm gestalteten.

Schier unlösbare Probleme brachte die Industrialisierung im 19. Jahrhundert, mit der modernen Großstadt als Folge. Neue Konstruktionsmaterialien, wie z. B. Stahl und Eisenbeton, ermöglichten revolutionäre Bauformen – eine Entwicklung, die heute noch nicht abgeschlossen ist. Die Architektur »steht heute zwischen dem Optimismus, alles machen zu können, und dem Zweifel, ob sie alles machen soll. Der weitere Weg ist völlig offen« – so der Schlußsatz des Werkes.

Werner Müller, 1925–1997, studierte Architektur in Karlsruhe; seit 1956 arbeitete er als Architekt in Bielefeld.

Gunther Vogel, 1929–1988, studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe; nach seiner Tätigkeit als Kunsterzieher lebte er in Titisee-Neustadt als Maler und Zeichner. Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland; 1985 Kunstpreis des Künstlerbundes Baden-Württemberg.

Für den *dtv* entwarf er auch die Grafiken für den ›dtv-Atlas Musik‹.

Inge Szász-Jakobi, geb. 1940, studierte an der WKS Wiesbaden und war 20 Jahre freiberufliche Grafikerin; im Bereich wiss. Grafik tätig an den Universitäten Mainz (bis 1967) und Frankfurt (ab 1988).

István Szász, geb. 1940, studierte an der WKS Wiesbaden bei dem Adolf-Hölzel-Schüler Prof. Vincent Weber; als Maler und Illustrator freiberuflich tätig. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

In der Reihe ›dtv-Atlas‹ sind bisher erschienen:

- Akupunktur, 3232
- Anatomie, 3 Bände, 3017, 3018, 3019
 - Astronomie, 3267
 - Atomphysik, 3009
- Baukunst, 2 Bände, 3020, 3021
 - Bibel, 3326
- Biologie, 3 Bände, 3221, 3222, 3223
- Chemie, 2 Bände, 3217, 3218
 - Deutsche Literatur, 3219
 - Deutsche Sprache, 3025
 - Englische Sprache, 3239
 - Erde, 3329
 - Ernährung, 3237
 - Erste Hilfe, 3238
 - Ethnologie, 3259
 - Informatik, 3230
- Keramik und Porzellan, 3258
- Mathematik, 2 Bände, 3007, 3008
- Musik, 2 Bände, 3022, 3023
- Musik, Sonderausgabe in einem Band, 8599
 - Namenkunde, 3266
 - Ökologie, 3228
 - Pädagogik, 3327
 - Pathophysiologie, 3236
 - Philosophie, 3229
- Physik, 2 Bände, 3226, 3227
 - Physiologie, 3182
 - Politik, 3027
- Psychologie, 2 Bände, 3224, 3225
- Recht, 2 Bände, 3324, 3325
- Schulmathematik, 3099
- Sexualität, 3235
- Stadt, 3231
- Weltgeschichte, 2 Bände, 3331, 3332
- Weltgeschichte, Sonderausgabe in einem Band, 8598

Werner Müller, Gunther Vogel
dtv-Atlas Baukunst

Band 2
Baugeschichte von der Romanik
bis zur Gegenwart

Mit 134 Abbildungsseiten in Farbe

Text: Werner Müller
Tafeln: Entwurf Gunther Vogel
Ausführung Inge und István Szász

**Ausführliche Informationen über
unsere Autoren und Bücher**
www.dtv.de

Übersetzungen

Bulgarien: Lettera Publishers, Plovdiv

Italien: Ulrico Hoepli Editore, Mailand

Kroatien: Golden Marketing, Zagreb

Niederlande: HB Uitgevers, Baarn

Polen: Prószyński i S-ka, Warschau

Serbien: Gradjevinska Knjiga, Belgrad

Spanien: Alianza Editorial, S. A., Madrid

Spanien (baskische Ausgabe): Univ. del País Vasco, Bilbao

Türkei: Yapi-Endüstri Merkezi A. S., Istanbul (in Vorb.)

Ungarn: Athenaeum 2000 Kiadó, Budapest



Originalausgabe

1. Auflage November 1981

16., durchgesehene Auflage 2015

© 1981 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,
auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagfoto: BLOM, Bank-Zentrale in Beirut, Libanon, 2001. Architekt: »Pierre

EL-KHOURY-Architects« in Zusammenarbeit mit Joseph GEITANI (www.pierreelkhoury.com)

(© Joseph Brakhia)

Gesamtherstellung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Offsetreproduktionen: w-medien, Murnau

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-03021-2

Vorwort

Dieser zweite Band des ›dtv-Atlas Baukunst‹ soll dem Leser Informationen über die Epochen der Baugeschichte vermitteln, die insbesondere unser eigenes Geschichtsbewußtsein bestimmen.

Wie im ersten Band verbietet die Fülle des Stoffes eine auch nur annähernd vollständige Übersicht über Entwicklung, Probleme und Werke der Architektur in der 1500 Jahre umfassenden Zeitspanne vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Dem Leser wird die Systematik des Buches angeboten, um selbst in Architektur und Geschichte der einzelnen Epochen und Länder auf Entdeckungen auszugehen.

Die Darstellung der einzelnen Epochen, der gängigen Einteilung folgend, führt über das 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Die generelle Klassifizierung der Bauformen nach »Stilen«, auch die Typologie erweisen sich zunehmend als problematisch. Deshalb wird versucht, die parallel nebeneinander, manchmal in Konflikt gegeneinander stehenden Strömungen und Personen sichtbar zu machen.

Die Historie mündet in die Fragen und Probleme der Gegenwart ein. Das legt die Aufforderung nahe, sich auch die vergangenen Epochen weniger einheitlich und konsequent vorzustellen, als die noch immer gängige Vorstellung vom »Gänsemarsch der Stile« sie erscheinen läßt.

Die Autoren bitten um Verständnis für den begrenzten Rahmen, den das Volumen eines Taschenbuches zieht. Sie nehmen Hinweise, Korrekturen und Kritik gern an. Sie danken an dieser Stelle allen, die ihnen geholfen haben.

Bielefeld und Titisee-Neustadt, im Frühjahr 1981

Inhalt

| | | | |
|--|-----|--|-----|
| Vorwort | 293 | - /Sakralbau: Räume und Baukörper der Frühzeit | 368 |
| Einleitung | 297 | - /-: Saalkirchen und Basiliken der Frühzeit | 370 |
| Architektur als geschichtsbedingte Gestalt | 298 | - /-: Die Pfalzkapelle in Aachen | 372 |
| | | - /-: Typologische Elemente | 374 |
| | | - /-: Langhaus | 376 |
| Mittelalter | | - /-: Querhaus, Presbyterium, Chor | 378 |
| Mittelalter/Neuformation Europas: Das christliche Abendland | 300 | - /-: Westwerk und Westfassade | 380 |
| - /Grundlagen der Kultur | 301 | - /-: Türme | 382 |
| - /Europa um 800 | 302 | - /-: Romanische Basilika 1 | 384 |
| - /Zeittafel 1: Frühes Mittelalter, Vorromanik | 303 | - /-: Romanische Basilika 2 | 386 |
| - /Europa um 1000 | 304 | - /-: Romanische Basilika 3 | 388 |
| - /Zeittafel 2: Hohes Mittelalter, Romanik | 305 | - /-: Romanische Hallen- und Kuppelkirchen | 390 |
| - /Das Kerngebiet Frankreichs um 1250 | 306 | - /-: Kuppelkirchen Osteuropas | 392 |
| - /Zeittafel 3: Hohes und spätes Mittelalter, Gotik | 307 | - /-: Holzkirchen | 394 |
| - /Bauformen I: Spätantike Tradition und Mittelalter | 308 | - /-: Gotische Umgangschöre | 396 |
| - /Bauformen II: Romanische Bau- und Formelemente | 310 | - /-: Fassadentypen der Gotik | 398 |
| - /Bauformen III: Romanische Flächen- und Massengliederung 1 | 312 | - /-: Turmbau der Gotik | 400 |
| - /Bauformen IV: Romanische Flächen- und Massengliederung 2 | 314 | - /-: Gotische Basilika 1 | 402 |
| - /Bauformen V: Romanische Einzel- und Schmuckformen | 316 | - /-: Gotische Basilika 2 | 404 |
| - /Bauformen VI: Gotische Baustruktur 1: Pfeiler und Wölbung | 318 | - /-: Gotische Basilika 3 | 406 |
| - /Bauformen VII: Gotische Baustruktur 2: Strebewerk | 320 | - /-: Gotische Saal- und Hallenkirchen 1 | 408 |
| - /Bauformen VIII: Gotische Baustruktur 3: Hochschiffwand | 322 | - /-: Gotische Hallenkirchen 2 | 410 |
| - /Bauformen IX: Gotische Baustruktur 4: Fenster und Maßwerk | 324 | - /-: Kirchen der Bettelorden | 412 |
| - /Bauformen X: Struktur und Ornament der Gotik | 326 | Mittelalter/Epochen und Wandlungen der Architektur | 414 |
| - /Städtebau 1: Funktionen und Strukturen früher Städte | 328 | Neuzeit I | |
| - /Städtebau 2: Burgstädte | 330 | Neuzeit I/Humanismus und Renaissance | 415 |
| - /Städtebau 3: Handelsstädte | 332 | - /Italien zur Zeit des Humanismus 1350–1650 | 416 |
| - /Städtebau 4: Mauern, Türme, Tore | 334 | - /Zeittafel 1350–1650 | 417 |
| - /Städtebau 5: Straßen und Baublöcke | 336 | - /Europa im Zeitalter des Absolutismus 1650–1850 | 418 |
| - /Städtebau 6: Städtische Zentren | 338 | - /Zeittafel 1600–1850 | 419 |
| - /Bauernhäuser | 340 | - /Renaissance: Stilphasen | 420 |
| - /Städtische Wohnhäuser 1 | 342 | - /Baulemente und Schmuckformen der Renaissance | 422 |
| - /Städtische Wohnhäuser 2 | 344 | - /Wandgliederungen der Renaissance | 424 |
| - /Kommunalegebäude 1: Rathäuser | 346 | - /Wandgliederungen des Barock | 426 |
| - /Kommunalegebäude 2: Städtische Repräsentationsbauten | 348 | - /Baulemente und Schmuckformen des Barock | 428 |
| - /Kommunalegebäude 3: Spitäler und Schulen | 350 | - /Baukörper und Wandgliederung im Klassizismus | 430 |
| - /Burgen und Kastelle 1 | 352 | - /Städtebau 1: Idealstädte der Renaissance | 432 |
| - /Burgen und Kastelle 2 | 354 | - /Städtebau 2: Stadtplanung des Absolutismus | 434 |
| - /Pfalzen und Residenzen | 356 | - /Städtebau 3: Straßen, Achsen, Plätze 1 | 436 |
| - /Klöster 1: Frühe Anlagen | 358 | - /Städtebau 4: Straßen, Achsen, Plätze 2 | 438 |
| - /Klöster 2: Reformklöster des hohen Mittelalters | 360 | - /Städtebau 5: Plätze der Renaissance | 440 |
| - /Klöster 3: Kartausen und Stadtklöster | 362 | - /Städtebau 6: Plätze der Barockzeit | 442 |
| - /Raumtypen des Profanbaues 1 | 364 | - /Städtebau 7: Einzelbau und Platzgestalt | 444 |
| - /Raumtypen des Profanbaues 2 | 366 | - /Kommunalegebäude der städt. Selbstverwaltung | 446 |
| | | - /Kommunalegebäude 2: Theater | 448 |
| | | - /Städtische Wohnhäuser 1 | 450 |
| | | - /Städtische Wohnhäuser 2 | 452 |
| | | - /Stadtpaläste der Renaissance | 454 |
| | | - /Stadtpaläste des Barock | 456 |

| | | | |
|--|-----|--|-----|
| -/Villen der Renaissance | 458 | -/Konstruktion und Form 4: Stahlstruktur | 514 |
| -/Gartenpaläste, Lusthäuser, Jagdschlösser des Barock | 460 | -/Konstruktion und Form 5: Eisenbetonstruktur 1 | 516 |
| -/Schlösser und Residenzen 1 | 462 | -/Konstruktion und Form 6: Eisenbetonstruktur 2 | 518 |
| -/Schlösser und Residenzen 2 | 464 | -/Geometrie und Organik 1 | 520 |
| -/Schlösser und Residenzen 3 | 466 | -/Geometrie und Organik 2 | 522 |
| -/Schlösser 4: Elemente der Planung 1 | 468 | -/Städtebau 1: Achsen und Blocksystem | 524 |
| -/Schlösser 5: Elemente der Planung 2 | 470 | -/Städtebau 2: Garten- und Trabantenstädte | 526 |
| -/Schlösser 6: Elemente der Planung 3 | 472 | -/Städtebau 3: Zeilen- und Gruppenbau | 528 |
| -/Bauwerk und Landschaft | 474 | -/Städtebau 4: Raumbildung | 530 |
| -/Klöster und Stifte 1 | 476 | -/Städtebau 5: Stadtzentren | 532 |
| -/Klöster und Stifte 2 | 478 | -/Freistehende Wohnhäuser | 534 |
| -/Sakralbau: Zentralbau 1 | 480 | -/Reihenhäuser | 536 |
| -/-: Zentralbau 2 | 482 | -/Städtische Wohnhäuser | 538 |
| -/-: Zentralbau 3 | 484 | -/Wohnhochhäuser | 540 |
| -/-: Longitudinalbau 1 | 486 | -/Industriebau 1 | 542 |
| -/-: Longitudinalbau 2 | 488 | -/Industriebau 2 | 544 |
| -/-: Longitudinalbau 3 | 490 | -/Verwaltungsgebäude 1 | 546 |
| -/-: Verbindung von Längsbau und Zentralbau | 492 | -/Verwaltungsgebäude 2 | 548 |
| -/-: Fassadenbildung | 494 | -/Verwaltungsgebäude 3 | 550 |
| Neuzeit I/Renaissance, Barock, Klassizismus: Erneuerung und Stagnation | 496 | -/Hochhäuser | 552 |
| Neuzeit II | | -/Türme für die Technik | 554 |
| Neuzeit II/Grundlagen einer neuen Architektur | 497 | -/Theater | 556 |
| -/Zeittafel 1 | 498 | -/Konzertgebäude | 558 |
| -/Zeittafel 2 | 500 | -/Sporthallen und -stadion | 560 |
| -/Zeittafel 3 | 502 | 20. Jahrhundert/Die Wandlung des Stadtbegriffs | 562 |
| -/Stil und Form 1 | 504 | 20. Jahrhundert/Drei Generationen der modernen Architektur | 563 |
| -/Stil und Form 2 | 506 | Gegenwart: Strömungen und Tendenzen | 564 |
| -/Konstruktion und Form 1: Konstruktivismus | 508 | Literatur- und Quellenverzeichnis | 565 |
| -/Konstruktion und Form 2: Plastischer Stil | 510 | Register | 574 |
| -/Konstruktion und Form 3: Stahlstruktur 1 | 512 | Copyright-Vermerke | 600 |

In die Kunstgeschichte sind Stilbezeichnungen für ganze Epochen als Hilfs- und Arbeitsbegriffe eingeführt. Hinter der im Rückblick scheinbar logischen Entwicklung (Entelechie) der großen Epochenstile verbirgt sich das einem späteren Verständnis nie ganz erfassbare, oft kontroverse Ringen um Sinnggebung und authentische Selbstdarstellung von Gruppen und Individuen. Die historischen Bauwerke sind seine unmittelbaren Zeugnisse. Solange sie, wenn auch nur noch fragmentarisch, zugänglich sind, ermöglichen sie den direkten Kontakt mit den gestaltenden Kräften der Geschichte.

Die Geschichte der Architektur läßt sich – wie alle Geschichten – ebenso als Kontinuum wie als ständiger Wechsel begreifen. Der bruchstückhafte Charakter des historischen Gebäudebestandes, selbst aus naher Zeit, die lückenhafte und widerspruchsvolle Berichterstattung und der manchmal jähe Wechsel der Werturteile bestimmt das im Spiegel der Kunstgeschichte schwankende Bild histor. Epochen. Jede Generation tritt in ein eigenes Verhältnis zur Geschichte ein, Traditionen weiterführend, ablehnend oder wiederaufnehmend.

Die gegenwärtige Diskussion über die »moderne« Architektur ist gekennzeichnet von einer heftigen Auflehnung gegen den rationalen Funktionalismus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts und einer plötzlich erwachten, fast unkritischen Wertschätzung des Historismus des 19. Jahrhunderts. Es bleibt nicht bei akademischen Debatten, die dem vom Funktionalismus verachteten Historismus späte Gerechtigkeit widerfahren lassen. Bekannte Architekten gehen darüber hinaus in der Praxis zu einem neuen historisierenden Eklektizismus über, in den sie nun auch Motive der »Moderne« einbeziehen. Dieser in einer Umkehrung der Begriffe als »postmodern« bezeichneten Auffassung steht ein neuer Regionalismus in Ablehnung des »internationalen Stils« zur Seite. Zugleich führen andere die Tradition des modernen Bauens in der dritten Generation weiter, nicht nur dogmatisch wiederholend, sondern mit neuen Impulsen und Ideen seine Prinzipien belebend und verwandelnd.

Der Streit um die jeweils moderne Architektur wiederholt sich immer wieder. Es gab ihn auch in den historischen Epochen.

»Das Wort *modern* ist zuerst im späten 5. Jh. verwendet worden, um die soeben offiziell gewordene christliche Gegenwart von der heidnisch-römischen Vergangenheit abzugrenzen. Mit wechselnden Inhalten drückt »Modernität« immer wieder das Bewußtsein einer Epoche aus, die sich zur Vergangenheit der Antike in Beziehung setzt, um sich selbst als Resultat eines Übergangs vom Alten zum Neuen abzugrenzen.

Das gilt nicht nur für die Renaissance, mit der für uns die Neuzeit beginnt. Als »modern« verstand man sich auch in der Zeit Karls des Großen, im 12. Jh. und zur Zeit der Aufklärung,

also immer dann, wenn sich in Europa das Bewußtsein einer neuen Epoche durch ein erneuertes Verhältnis zur Antike gebildet hat. Dabei hat die *antiquitas* als zur Nachahmung empfohlenes Vorbild gegolten. Erst mit den Idealen der französischen Aufklärung, mit der durch die modernen Wissenschaften inspirierten Vorstellung vom unendlichen Fortschritt der Erkenntnis und eines Fortschreitens zum gesellschaftlich und moralisch Besseren, löst sich der Blick aus dem Bann, den die klassischen Werke der antiken Welt auf den Geist der jeweils Moderne ausgeübt hatten.

Modern ist, was der Aktualität des Zeitgeistes zu objektivem Ausdruck verhilft. Die Signatur solcher Werke ist das Neue, das von der Neuerung des nächsten Stils überholt und entwertet wird. Aber während das bloß Modische, in die Vergangenheit versetzt, altmodisch wird, behält das Moderne einen geheimen Bezug zum Klassischen.

Seit je galt als klassisch, was die Zeiten überdauert; diese Kraft entlehnt das im emphatischen Sinne moderne Zeugnis freilich nicht mehr der Autorität einer vergangenen Epoche, sondern einzig der Authentizität einer vergangenen Aktualität.«

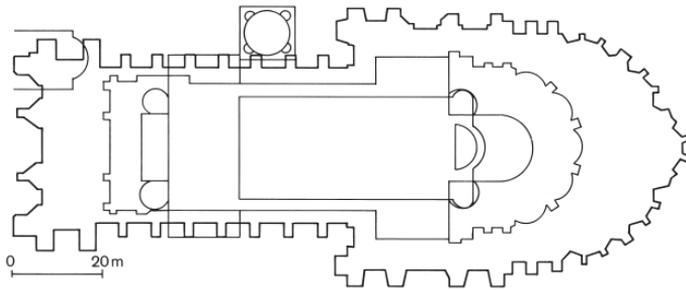
JÜRGEN HABERMAS

Der geheime Bezug zum Klassischen bedeutet bis zur industriellen Revolution die Berufung auf die Antike.

Als nach der geschichtl. Zäsur der Völkerwanderung im neu sich bildenden Europa beinahe alles neu definiert werden muß, versuchen die jungen Staaten die antike Tradition aufzunehmen. Das geschieht in immer neuen Anläufen von der »karoling. Renaissance« bis zur »Gotik«.

In ihr erreicht das Mittelalter die völlige Gegenposition zur Antike. Aber das war ihren Schöpfern nicht bewußt. Ihre »Antike« besteht in einem fruchtbaren Mißverständnis antiker Theorien, die sie modern interpretieren. Die gleichen theoretischen Grundlagen gelten schon für die »romanische« Architektur. Wir haben es mit den jeweils modernen Interpretationsebenen zu tun.

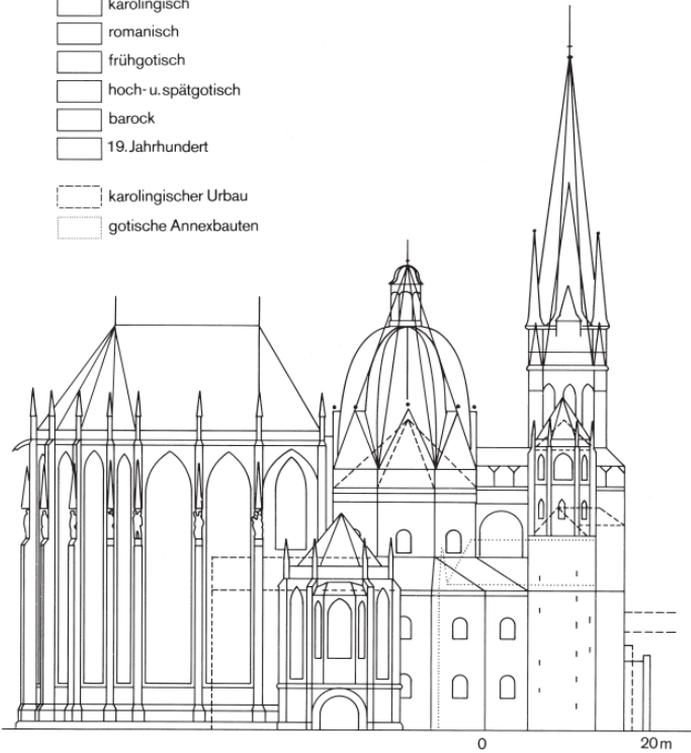
Humanismus und Renaissance erkennen den Irrtum der Gotik und interpretieren aufgrund ihrer Kenntnis der Quellen die Antike neu. Neu ist vor allem der rational-wissenschaftl. Geist, der die Vorherrschaft der Theologie, das »finstere Mittelalter« überwindet. Aber die Rückkehr zur Antike erweist sich neuerlich als fruchtbarer Irrtum. Mit ihm beginnt der Dualismus der Neuzeit mit einer an der Klassik orientierten Kunst und der sich emanzipierenden, auf den Naturwissenschaften gründenden Technik. Er führt nach der industriellen Revolution zum Konflikt, den die moderne Architektur des 20. Jhs. durch volle Einbeziehung der Technik zu lösen versucht.



Die Kathedrale in Reims vom 5. - 13. Jahrhundert (s. S. 73)

- merowingisch
- karolingisch
- romanisch
- frühgotisch
- hoch- u. spätgotisch
- barock
- 19. Jahrhundert

- karolingischer Urbau
- gotische Annexbauten



Das Münster in Aachen vom 8. - 19. Jahrhundert (s. S. 372)

Die histor. Perspektive vereinfacht die komplexen Vorgänge, die in bedeutender Architektur Gestalt annehmen. Viele Bauwerke gelten zur Zeit ihrer Entstehung als revolutionär und stehen im Widerstreit der Meinungen. Nach wenigen Jahrzehnten sind sie oft schon vergessen oder gelten als »klassisch«.

Der Bestand vollständig oder in großen Teilen erhaltener histor. Bauwerke beruht oft auf dem Zufall und sagt – isoliert betrachtet – über die tatsächl. Bedeutung zur Zeit ihrer Entstehung wenig aus. Sie kann nur durch Vergleich mit anderen Bauwerken beurteilt werden. Die Forschung bemüht sich, die am einzelnen Werk punktuell gewonnenen Erkenntnisse mit anderen, mit ergrabenen Fragmenten, erhaltenen Plänen, zeitgenössischen Berichten zu einem Netz zu verknüpfen. Auf diese Weise wird das Gesamtbild der histor. Epochen und ihrer Architektur zunehmend differenziert.

Geschichtsbedingtheit schließt Veränderung ein: Zerstörung und Neubau, teilweisen oder völligen Umbau, lange Bauzeiten mit Wechsel von Bauprogrammen und Bauformen, Einkleidung in neue Stile, gute und schlechte Restaurationen.

Der Einzelbau erhält dokumentarischen Charakter: sowohl als epochentypische, wie auch als individuelle Verwirklichung von Bauprogrammen und Formvorstellungen im Wechsel der Geschichte.

Die Kathedrale in Reims, ein einheitl. Bau des 13. Jhs., deckt alle Spuren ihrer Vorgängerbauten zu. Die 1000 Jahre dauernde aktive Baugeschichte der Reimser Bischofskirchen umfaßt wichtige Epochen und Typen des mittelalterl. Sakralbaues vom kastenhaften Raum und Baukörper der Frühzeit über den roman. Gruppenbau bis zum einheitl. Gliederbau der Gotik (S. 368 ff.). Um 400 verlegt NICASIVS den Bischofssitz in die röm. *Thermen* im Zentrum der galloröm. Stadt. **Im 5. Jh.** entsteht unter den *Merowingern* der erste Neubau von Baptisterium und Kathedrale, eine *Säulenbasilika* nach röm. Vorbild. Taufe und Salbung CHLODWIGS durch REMIGIUS begründen 496 die Tradition als **französ. Krönungskirche**.

Der 862 geweihte Neubau der **Karolinger** folgt dem Vorbild der Klosterkirche von CENTULA (S. 370). Er wird im **10. Jh.** durchgreifend »modernisiert«, u. a. wird das *Westwerk* durch einen *Portalturm* ersetzt. **Im 12. Jh.** tritt REIMS mit dem Bau einer *Doppelturm-Fassade* und eines *Umgangs-Chores* (»Samson-Chor«) nach ST-DENIS und CHARTRES in die Reihe der »Gründungsbauten« der **Frühgotik** ein.

Einer Brandkatastrophe folgt **1211–1287** etappenweise der Neubau der bestehenden Kathedrale vom Chor bis zur Fassade, das Vorbild der ersten »klassischen« Kathedrale in CHARTRES aufnehmend und neu interpretierend (s. S. 72). Der weitere Ausbau endet nach erneutem Brand und Wiederherstellung erst im 15. Jh. Die Türme bleiben unvollendet. In den folgenden fünf Jahr-

hundertern überdauert die Kathedrale nacheinander die barocke Modernisierung mit dem Verlust der farbigen Glasfenster, Bildersturm, Revolution und die Restaurierungen des 19. Jhs. **1914–18** zerstört die deutsche Beschießung Stadt und Kathedrale. Das 20. Jh. benötigt Jahrzehnte für Sicherung, Wiederherstellung und archäolog. Forschung.

Das Münster in Aachen vereinigt Baukörper und Räume verschiedener Epochen in einer kontrastreichen Baugruppe.

Der Zentralbau wird von KARL D. GR. Ende des 8. Jhs. anstelle einer Reliquienkapelle seines Vaters als **Hof- und Palastkapelle** der Aachener Pfalz erbaut (S. 356, 372). Ihr Oberbau erhält Mitte des 12. Jhs. eine *Blendgalerie*, 1224 die 8 hohen *Blendgiebel* und anstelle des flachen Zelt-daches einen hohen *Falhelm*. Er wird 1684 durch eine gleichhohe *Barockhaube* mit Laterne ersetzt.

Das Westwerk stellt im Urbau ein damals völlig neues Element dar (S. 380). Es wird im 14. Jh. durch einen hohen *Mittelturm* mit seitl., hochliegenden *Kapellen* aufgestockt. Sie dienen der Aufbewahrung der Reliquien für die zunehmenden Wallfahrten. Der Turm wird zum Wahrzeichen der freien Reichsstadt. Das 19. Jh. überhöht den Helm in historisierender Renovierung.

Der Stiftschor wird 1355–1414 als Erweiterung für das Stiftskapitel, die Kaiserkrönungen und die Wallfahrten erbaut. Die einschiffige, sehr hohe, farbig verglaste Halle nach dem Vorbild der ST-CHAPELLE in PARIS bildet das Gegengewicht zum Westbau.

Verschiedene **Annexbauten** ergänzen seit karoling. Zeit den Baukomplex. Erhalten sind die *got. Kapellen* und der *barocke Portalvorbau*.

Die Veränderung der Gestalt durch geschichtl. Wachstum entspricht dem Wandel der Funktionen und der Stile von der Zeit der Karolinger bis zum Barock: zuerst Hofkirche, dann freies Stift mit Reliquien- und Wallfahrtskirche, 936–1531 deutsche Krönungskirche, Haupt- und Taufkirche der seit 1336 freien Reichsstadt, seit 1930 Bischofskirche.

Die Kathedrale in REIMS und das Münster in AACHEN sind **Schlüsselbauwerke** der Architekturgeschichte. In AACHEN wird unter Karl d. Gr. die neue Tradition des abendländ. Monumentalbaus begründet. In REIMS werden 400 Jahre später diese Tradition und die in ihr wirksamen lokalen, regionalen und nationalen Traditionen in der damals modernsten Architektur zusammengefaßt.

Beide Werke sind mit vielen anderen verknüpft, sie strahlen Impulse in ihre Zeit und in die Zukunft aus. Sie verkörpern Geschichte in verschiedener Weise: REIMS in einem einheitlichen Hauptwerk; Geschichte als Höhepunkt. AACHEN in einem histor. Kern, der in epochalen Abständen durch jeweils moderne Architektur ergänzt wird; Geschichte als Wandel.

Die **Völkerwanderung** zerbricht das röm. Weltreich. Die westl. Reichshälfte gerät im 5. Jh. unter german. Herrschaft. Das oström.-byzantinische Reich hält noch 900 Jahre lang seine Stellung als Land- und Seemacht. Erst 1453 erobern die Türken Konstantinopel.

Der **Islam** dringt im 7. und 8. Jh. von Arabien aus nach N und W vor und zerstört die polit. und kulturelle Einheit des Mittelmeerraumes. Byzanz und das Frankenreich setzen seiner Expansion Grenzen. Nordafrika und der vordere Orient bilden nun einen eigenen Kulturkreis. Ihm gegenüber formiert sich ein neues Europa. Sein Schwergewicht verlagert sich nordwärts zu den german. Völkern im W und den slawischen im O.

Den selbsthaft gewordenen jungen Völkern gelingen im **frühen Mittelalter** dauerhafte Staatsbildungen. Das Vorbild des röm. Staates als alles umfassende Institution eines objektivierten, öffentl. Rechtsverbandes ist auf diese frühen Reiche nicht übertragbar. Von seinen Institutionen überlebt nur die Kirche. Der Staat verwandelt sich in einen »**Personalverband**«, in dem jeder sich individuell an andere Personen bindet. Jeder, auch der König, hat Rechte und Pflichten in einem persönl. Treueverhältnis gegenüber bestimmten Personen, einen öffentl. Bereich gibt es nicht.

Die für das Mittelalter typ. Herrschaftsformen finden ihre Institutionalisierung im **Lehnswesen**. Seine Anfänge bilden sich im Frankenreich unter den Karolingern aus. Nach dem Ende der Landnahme durch Eroberung, in der Verteidigung gegen die andauernden Invasionen von Sarazenen, Wikingern und Ungarn entsteht neben dem Hochadel die neue Feudalaristokratie des Krieger- und Ministerialen-Adels, die im Hochmittelalter zum Ritterstand verschmelzen. Er wird für seine Leistungen mit Landbesitz entschädigt, der zunächst auf Zeit verliehen, später erblich wird. An der Spitze der hierarchisch gegliederten **Lehnspyramide** steht der König ohne eigentliche Zentralgewalt. Seine Macht beruht wie beim gesamten Adel auf der Größe des Grundbesitzes, dem Alter und der Verzweigung seiner Familie, besonders aber auf seinem Erfolg in Krieg und Politik und dem persönl. Charisma (Königsheil).

Die Adelsgesellschaft steht ständig in Konkurrenz und oft in offener Fehde miteinander. Ihre Verflechtung durch ganz Europa überlagert die sich herausbildenden Stammes- und Nationalgrenzen und löst immer wieder dynastische Konflikte aus, die sich oft nach Umfang und Charakter zu nationalen Kriegen steigern (z. B. der »Hundertjährige Krieg« zwischen England und Frankreich). Die polit. Gliederung Europas zeichnet sich nach dem Zerfall des Karolingerreiches ab.

Das Wirtschaftsleben des frühen Mittelalters beruht auf der **Naturalwirtschaft** und dem **Tauschhandel**. Die Landwirtschaft bildet die Basis. Neben einer beschränkten Zahl freier Bauern überwiegen die großen Grundherrschaften in der

Hand des Adels. Auf den Bauernhöfen, Adelsgütern, Pfälzen und Klöstern herrscht die **geschlossene Hauswirtschaft**, in der die selbstzeugten Grundprodukte für den eigenen Bedarf weiterverarbeitet werden (Bedarfswirtschaft). Nur wenige spezialisierte Handwerker arbeiten für den allg. Bedarf. In den Pfälzen und Klöstern entwickelt sich zuerst die Vorratshaltung für größere Gruppen und für die Ausrüstung von Truppenkontingenten. Hier zeigen sich Ansätze zur geplanten Produktion für den Markt. An der Spitze liegen die Klöster, die zuerst eine geordnete Arbeitseinteilung in die Praxis umsetzen. Bis zum hohen Mittelalter bestimmt das Feudalsystem mit Hochadel, Geistlichkeit und Ritterstand den Charakter des gesamten Lebens einschl. der Wirtschaft.

Handel und Städtewesen steigen als Gegenkräfte erst im Hochmittelalter auf und erleben ihre Blüte im späten Mittelalter. Im 11. Jh. löst das Bevölkerungswachstum große Kultivierungs- und Kolonisationsbewegungen aus. Sie erstrecken sich in Westeuropa auf die Rekultivierung verödeteter Landstriche und Rodung der Wälder, im NW auf Landgewinnung an den Küsten und in den Mooren. In Mitteleuropa tritt zu den umfangreichen Rodungen innerhalb der alten Grenzen die expansive Kolonisation bis zur Weichsel und in das Baltikum. In großem Umfang ist der Reformorden der Zisterzienser an der Kultivations-Arbeit beteiligt. Zahlreiche neue Städtegründungen begleiten die Landgewinnung.

Ein Netz von Markt- und Handelsstädten überzieht in schneller Folge Mittel- und Osteuropa; die alten Bischofs- und Burgstädte erweitern sich durch neue Stadtteile mit Handwerkern und Kaufleuten. Die Bewegung erreicht ihren Höhepunkt im 13. Jh. und ebbt im 14. ab. In diesen Jahrhunderten entsteht das Gleichgewicht zwischen Stadt, Land und freier Natur (Wildnis), das die Kulturlandschaften Europas bis zum Beginn des Industriezeitalters bestimmt.

In ganz Europa verlagern sich Gebrauchsgüterproduktion, Handel und Märkte in die Städte. Die marktorientierte städt. Geldwirtschaft löst die feudale Hof- und Naturalwirtschaft ab. Die initiativ Gruppe sind die Kaufleute, an ihrer Spitze die Fernhändler. Sie organisieren und beherrschen über die örtlichen und regionalen Märkte hinaus den Warenverkehr über weite Strecken kaum besiedelter Gebiete.

Aus den Gilden und Bruderschaften der Kaufleute entsteht das **städtische Patriziat**, das oligarchisch die Politik der Städte bestimmt und dem Bürgertum als **3. Stand** nach Klerus und Adel eigene Rechte und polit. Mitwirkung erkämpft. Neben Warenproduktion und Handel verschafft ihm das bewegliche Finanzkapital wachsenden Einfluß.

Im späten Mittelalter wird die Gesellschaft von einer allgemeinen Umschichtung erfaßt, die zahlreiche Krisen auslöst. Ihnen entspricht die religiöse Gärung, die sich in Spaltungsbewegungen und Reformationen äußert.

Im 4. Jh. – kurz vor dem Zusammenbruch des röm. Imperiums – tritt das zur Staatsreligion erhobene Christentum als neue Kraft in die Kultur der Spätantike ein. Es überlebt den Zusammenbruch des Imperiums.

Das byzantin. Reich kann die imperiale Tradition und die spätantike Kultur ohne Bruch weiterführen. In den frühen german. Reichen proklamieren sich die Könige zwar als Nachfolger der röm. Kaiser, müssen aber ihre Herrschaft neu organisieren. Dabei sind sie auf die Hilfe der Kirche angewiesen. Sie verfügt neben ihrer geistl. Autorität als einzige Institution über eine geordnete Verwaltung, die den jungen Monarchien erfahrene Beamte zur Verfügung stellen kann. Der Klerus nimmt die Schlüsselstellung in der Verwaltung ein.

Rom und Byzanz, im religiösen Schisma entgegen, treten in Konkurrenz bei der Missionierung der jungen Völker. Die latein. Kirche überwindet den *Arianismus* und dehnt sich auf alle german. und einen Teil der slaw. Reiche aus. Die griech. Kirche missioniert erfolgreich auf dem Balkan und im russ. Reich. Die Polarisierung Europas zwischen O und W zeichnet sich ab, der Gegensatz zwischen N und S bleibt. Im 8. Jh. gelingt es den Karolingern mit Unterstützung der Päpste, das abendländ. Kaisertum als Gegenkraft zu Byzanz zu proklamieren.

Da es eine profane, urbane Kultur bei den jungen Völkern nicht gibt, füllt der Kirche jahrhundertelang das **Bildungsmonopol** zu. Sie bringt als doppeltes Erbe die christl. Religion und die spätantike Kultur ein. Das Latein wird als Sakral- und Verwaltungssprache übernommen. Literatur, bildende Kunst und Architektur knüpfen an die antike Tradition an.

Die Repräsentanten der Gesellschaft erhalten ihre Bildung in den Dom- und Klosterschulen. Staat und Kirche, Adel und Klerus durchdringen sich gegenseitig: die Kleriker besetzen hohe Verwaltungsstellen, der Adel rückt in die führenden Positionen der Kirche ein. Der wachsende Landbesitz der Kirche bildet nicht nur einen wichtigen macht- und wirtschaftspolit. Faktor, sondern auch die materielle Basis für ihre kulturelle Mission.

Die Karolinger weisen den Hauptanteil ihres Kulturprogramms den Benediktiner-Klöstern zu. Standort, wirtschaftliche und gesellschaftl. Struktur der Klöster entsprechen der agrarisch-feudalen Lebensweise des frühen Mittelalters. Wirtschaft, Kultur und Kunstpflege ziehen sich aus den Städten auf das Land zurück. Zwar leisten auch die Domschulen einen bedeutenden Beitrag zur kulturellen Entwicklung, aber wesentlich vollzieht sie in den über das ganze Land verstreuten Klöstern. Ihre Bedeutung und Macht erreicht den Höhepunkt unter den Kluniensern im 11. Jh.

Die enge Verflechtung von Kirche und Staat festigt einerseits die Stellung der Könige, führt aber in der Folgezeit zu schweren Konflikten. Der Staat wird in die Auseinandersetzungen in-

nerhalb der Kirche hineingezogen oder mit ihren Ansprüchen konfrontiert. Im Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst während des 11. und 12. Jhs. scheitert schließlich der universale Machtanspruch der deutschen Kaiser, die Zentralgewalt in Deutschland wird zugunsten der Fürsten geschwächt. Dagegen gelingt es dem französ. Königtum, einen allmählichen Zentralisationsprozeß einzuleiten. Die Gemeinschaft von *regnum* und *sacerdotium* zerbricht.

Der Aufstieg der Städte im hohen Mittelalter leitet den Wandel der mittelalterl. Gesellschaft ein. Wirtschaftl. und kulturelles Leben konzentrieren sich nun in den Städten, das Bürgertum wird der Träger einer neuen urbanen Kultur und einer veränderten Religiosität. Die Bettelorden brechen mit der feudalen benediktin. Tradition und wirken in den Städten. Die ersten Universitäten entstehen. Bauhütten, Maler- und Bildhauerwerkstätten organisieren sich bürgerlich-gewerkschaftlich.

Die Architektur begleitet die Entwicklungsphasen der Gesellschaft mit dem Wandel ihrer Bautypen und -stile.

Vom frühen bis in das hohe Mittelalter bestimmen und finanzieren König, Adel und Klerus die Bauprogramme. Die geistige Macht der Kirche und der Führungsanspruch des adligen Klerus kommt in der allgemeinen Herrschaft des Sakralbaues zum Ausdruck. Der Rolle der Klöster entspricht ihr Einfluß auf die Typen- und Stilbildung der Romanik. In ihrer beherrschenden Lage, der burgartig geschlossenen Anlage und den oft vieltürmigen Kirchen kommt die geistige Macht der Kirche und der Führungsanspruch des adligen Klerus gleichermaßen zum Ausdruck. Als Demonstrationen der weltl. Macht entstehen seit dem 11. Jh. die großen **Kaiserdome**, im 12. Jh. in Frankreich die **got. Kathedralen**. Neben Kirchen und Klöstern treten im hohen Mittelalter die **Burgen** hervor. In ihren Typen verbindet sich die machtpolit.-militär. Zweckarchitektur mit dem repräsentativen Lebensstil des Adels.

In den aufstrebenden Städten wird die dominierende Stellung des Sakralbaues durch die Vertikalisierung in der Gotik noch gesteigert. Zur Finanzierung der Kathedralen trägt die Bürgerschaft große Summen bei und nimmt sie in manchen Fällen in eigene Hand.

Der Typ der hochgot. Basilika entspricht bald nicht mehr den Bedürfnissen und Raumidealen der städt. Gesellschaft. Im Spätmittelalter überwiegt die **Hallenkirche** als Typ der städt. Pfarrkirche in vielen Landschaften Europas.

Zum ersten Mal seit der Antike entstehen neue Typen einer städt. Architektur: Rat- und Festhäuser, Kaufhallen, Magazine und Spitäler und schließlich die ersten Kollegbauten für die Universitäten. In manchen Städten treten Stadttürme als steile Dominanten neben die Kirchtürme. Im allgemeinen aber bestimmen bis zum Ende des Mittelalters die Sakralbauten die Silhouetten der Städte.



Das Reich der Karolinger

um 375 Beginn der Völkerwanderung 395 Teilung des röm. Weltreiches, Germanen-
 395–610 Frühbyzantin. Reich stämme als Förderaten, Bildung germanischer
 476 Ende des weström. Reiches Reiche
 um 450 Franken zwischen Rhein und Somme, Angeln und Sachsen in England
 um 500 Ostgoten in Italien, Westgoten im S, Burgunder im SO Galliens, Franken zwischen
 Rhein und Loire
 567–711 Westgotenreich in Spanien 568–774 Langobardenreich in Italien

4.–5. Jh. Aufstieg des röm. Papsttums Zunehmender Gegensatz zu griech. Kirche
 4.–6. Jh. Ausbreitung des Mönchtums: Martin v. Tours und Honoratus in Gallien, Patrick und
 Columban in Irland, 529 Benedikt in Monte Cassino
 5.–8. Jh. Christianisierung Europas: 5. Jh. fränk. Mission Gallien, Irland und Schottland
 Seit Anf. 7. Jh. irische Mission auf dem Kontinent: Columban, Kilian, Gallus, Pirmin. 7. und
 8. Jh. angelsächsische Mission auf dem Kontinent: Willibrord, Bonifatius, Ansgar

570–632 Mohammed, 622 Hedschra, 650 Koran
 7.–8. Jh. Ausbreitung des Islams: 630 Syrien, 638 Jerusalem, Antiochien, ab 639 Ägypten und
 Nordafrika, 711 Spanien, 732 Niederlage in Gallien
 756–1031 Emirat, später Kalifat von Cordoba: Omaiaden, Almoraviden, Almohaden

Reich der Merowinger

482–511 Chlodwig, 498 Taufe. Ausdehnung des Franken-
 reiches: 468 bis zur Loire, 507
 bis zu den Pyrenäen, 496 bis
 zum Bodensee, im 6. Jh. auf
 Thüringen, Burgund, Pro-
 vence
 Drei Reichsteile: Austrien,
 Neustrien, Burgund
 Anfänge des Feudalismus
 732 Araberschlacht zwischen
 Tours und Poitiers

Baptisterien, Kleinkirchen
 Zusammenschluß zu Kirchen-
 familien. Einzelne Groß-
 bauten
 4.–6. Jh. Klosterdörfer
 7. Jh. geschlossene Klosteran-
 lagen
 Zellenkirchen in Spanien u. a.
 europ. Landschaften

Lex Salica
 Gregor v. Tours, Isidor von
 Sevilla, Venantius Fortunatus
 Buchmalerei, Goldschmiede-
 kunst
 630 Einführung der Regel Be-
 nedikts in Gallien. Iroschott.
 und angelsächs. Klöster. Beda
 Venerabilis

Reich der Karolinger

751–68 Pippin, Schirmherr
 der röm. Kirche
 768–814 Karl der Große
 Unterwerfung der Langobarden,
 Sachsen und Bayern
 Grenzmarken gegen Slawen,
 Awaren, Sarazenen
 Aufbau einer Reichsverwal-
 tung. 800 Kaiserkrönung
 Seit 830 Zerfall des Reiches:
 West- und Ostfrankenreich
 mit umstrittener Mittelzone
 911 Erlöschen der Karolinger
 im Ostreich, im 10. Jh. im
 Westreich
 Invasionen der Normannen,
 Ungarn und Sarazenen

749–75 Neubau v. St. Denis
 Saalkirchen, 3 Apsidensäle
 Monumentale Bauprogram-
 me. Profanbau: Kaiserpfalzen
 Aachen, Ingelheim, Pader-
 born. Torhalle Lorsch
 Sakralbau: Pfeilerbasilika,
 Gruppenbau, additives Sys-
 tem
 Palastkapelle Aachen, Klo-
 sterkirchen Fulda, Centula,
 Dome Köln, Paderborn u. a.
 St. Gallener Klosterplan
 Spanien: westgot. und moz-
 arabische Kirchen, Königs-
 halle Naranco
 England: Portikus-Kirchen

673–754 Bonifatius
 744 Gründung Fuldas
 Verwaltungsreform
 Münzreform
 791 Libri Carolini
 Schriftreform: Minuskel
 Aachener Hofschule:
 Alkuin, Theodulf, Einhard,
 Angilbert u. a.
 Hofwerkstätten: Buchmale-
 rei, Kleinkunst, Bronze-guß
 Kulturprogramm der Bene-
 diktin. Klöster
 Klosterreform Benedikts von
 Aniane
 Hrabanus Maurus, Notker

610–1204 Mittelbyzantin.
 Reich. Abwehrkämpfe gegen
 Araber, Perser, Bulgaren,
 Slawen

Neue Typen der Kreuzkup-
 pelkirchen und Oktogonkup-
 pelkirchen in Konstantinopel
 und Griechenland

Monumentale Wandmalerei
 Mosaiken. Weiterführung an-
 tik-frühchristl. Traditionen
 754–843 Bilderstreit

9. Jh. Warägerzeit in Rußland, Hauptzentren Nowgorod und Kiew



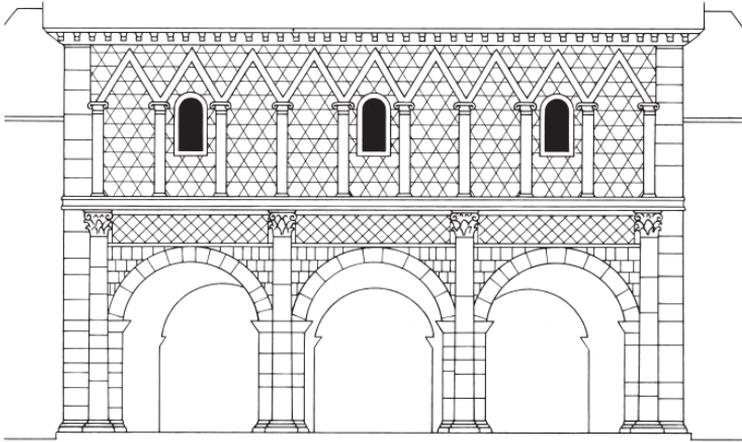
Zentren der Romanik

| | | |
|---|---|---|
| <p>10. Jh. Konsolidierung Europas, Bildung von Stammesherzogtümern und Nationen 911 Herzogtum Normandie 919–1024 sächs. Kaiserhaus, 955 Schlacht auf dem Lechfeld</p> <p>11. Jh. Staatenbildung und Christianisierung in Ost- und Nordeuropa 1024–1125 Salische Kaiser, größte Ausdehnung des deutschen Reiches, 1033 Angliederung Burgunds (Arelat). Capetinger in Frankreich. Seit 1031 Reconquista in Spanien 1059 Normannenstaat in Süditalien 1066 Eroberung Englands durch die Normannen Reformpapsttum, 1040 Verkündung des Gottesfriedens. 1054 endgültiger Bruch zwischen röm. und griech. Kirche. Seit 1075 Investiturstreit</p> <p>Aufstieg des Rittertums 1096–99 1. Kreuzzug, Kreuzfahrerstaaten im östl. Mittelmeer</p> | <p>Fluchtburgenbau, Turmhügelburgen Sakralbau: Weiterführung karoling. Traditionen, wenige Großbauten. Otton. sächs. Bauschule</p> <p>Archipelstädte mit selbständigen Gebäudegruppen: Pfälzen, Klöster, Dome Turmhügelburgen, Donjon</p> <p>Große Flachdeck-Basiliken: Deutschland: antithet. Gruppen, Westwerk, Stützenwechsel. Frankreich: Staffelchor, Vierungsturm, Vorkirche, Portalturm, Doppelturmfassade In SW-Europa kleine Wölbkirchen (Staffelhallen)</p> <p>Hochromanik: Wölbung, Wandgliederung, Jochbildung, gebundenes System Deutschland: Kaiserdom, Hirsauer Bauschule Frankreich: Cluniazenser Kirchen, Emporenbasiliken und -hallen (im Poitou) England: Abteikathedralen</p> | <p>Klosterreformen von Gorze und Cluny. Gerbert v. Aurillac, Hrotsvit v. Gandersheim Buchmalerei, Kleinkunst</p> <p>Dreifelder-Wirtschaft, Pflug, Egge, Sense aus Eisen</p> <p>Dom- u. Kathedralschulen Bernward v. Hildesheim, Fulbert v. Chartres</p> <p>Kirchenmusik: Mehrstimmigkeit, Orgel, Systematisierung der Kirchentönen: Guido v. Arezzo † 1050</p> <p>Frühscholastik: Dialektik, Kommentare, Universalienstreit: Anselm v. Canterbury, Berengar v. Tours Ausbreitung der Cluniazenser, 1059 Lateransynode: Papstwahldekret</p> <p>1084 Kartäuserorden, 1098 Zisterzienserorden</p> <p>Bonizo v. Sutri: Ritterkodex 1088 Universität Bologna</p> |
| <p>12. Jh. 1122 Wormser Konkordat 1137–1268 Hohenstaufen-Kaiser in Deutschland. Erneuter Gegensatz zum Papst 1158 Reichstag auf den Roncalischen Feldern Aufstieg der Städte: 1167 Lombard. Städtebund, 1143/58 Gründung Lübecks Beginn der Ostkolonisation</p> <p>1147 2. Kreuzzug. Gründung von Ritterorden 1189 3. Kreuzzug</p> <p>Machtsteigerung des französ. Königtums. Erweiterung der Kronomäne, zentrale Verwaltung</p> | <p>Ringmauer- und Abschnittsburgen, Donjon, Palas Klostertypen der Zisterzienser</p> <p>Spätroman. Sakralbau: In Deutschland Hochblüte der Bauschulen an Maas und Rhein, Dreikonchenchöre Backsteinbau im N und O In Frankreich letzte Großkirchen der Cluniazenser, Kirchen der Auvergne, Hallen- und Kuppelkirchen im SW. Turmbau</p> <p>Kreuzrippengewölbe in der Normandie und England Erste gotische Kirchen in den französ. Kronländern</p> | <p>Romanische Monumentalplastik Troubadours und Trouvères weltl. Lyrik und Lieder 1091–1153 Bernhard von Clairvaux 1079–1142 Peter Abaelard Universitäten: um 1150 Paris, 1167 Oxford um 1080–1151 Suger von St. Denis Kirchenmusik: Schulen von Limoges und Notre Dame de Paris</p> <p>Frühgot. Monumentalplastik und Glasmalerei</p> |
| <p>Mittelbyzantin. Reich, Größte Machtentfaltung Feudalisierung, Bürokratie 1071 Schlacht von Manzikert</p> | <p>Varianten des Kreuzkuppelschemas. Klöster auf dem Berg Athos</p> | <p>Großflächige Mosaiken, teils Klassizismus, teils expressiver Realismus</p> |
| <p>Russisches Reich von Kiew 988 Taufe Wladimirs I. Einheitsstaat und -Kirche</p> | <p>Kreuzkuppelkirchen nach byzantin. Vorbild. Regionale Varianten. Vertikalisierung</p> | <p>Übernahme und Einschmelzung byzantin. Traditionen in Kultus und Kunst</p> |



Zentren der Gotik im 12. und 13. Jahrhundert

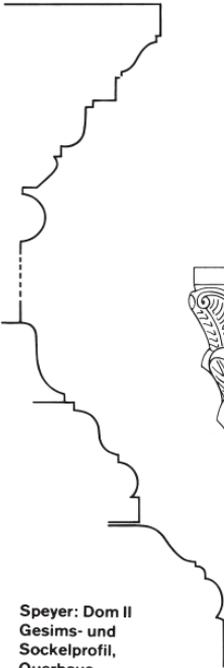
| | | |
|---|--|---|
| <p>12. Jh. Hohenstaufen in Deutschland Capetinger-Könige in Frankreich Anglo-Angevin. Reich der Anjou-Plantagenets ab 1154 Zentralisierung in England und Frankreich Dynast. und nationale Kriege</p> <p>1147–49 2. Kreuzzug 1189–92 3. Kreuzzug 1194 Reich der Hohenstaufen in Süditalien Konflikt mit dem Papsttum</p> | <p>Normandie und England um 1100: Vorstufen zur Gotik</p> <p>Französ. Kronländer um 1130/50: Beginn der Frühgotik. Sens, St-Denis, Chartres</p> <p>Frühgot. Basilikal-Systeme: 1150 Noyon, um 1160 Laon, Paris Übergreifen auf England: 1174 Canterbury Poitou: Neuer Typ der Hallenkirche, 1162 Poitiers</p> | <p>Städt. Rechtsformen und Körperschaften Blütezeit der Kathedralschulen (Chartres), Universitäten: Paris um 1150, Oxford 1167 Suger v. St.-Denis † 1151 Bernhard v. Clairvaux † 1153</p> <p>Höfischer Roman: Chrétien de Troyes Frühgot. Monumentalplastik und Glasmalerei Kirchenmusik: Schule von Notre Dame, Perotinus</p> |
| <p>13. Jh. 1204 Besetzung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer bis 1261 lat. Kaiserreich 1209–24 Albigenser-Kriege 1215 Magna Charta</p> <p>1210–50 Friedrich II. in Deutschland und Italien 1226 Deutscher Orden in Ostpreußen 1241 Mongolen-Einfall 1260 siegreicher Abschluß der Reconquista Kolonisation, Städtegründung, Seeherrschaft: Hanse im N, ital. Seestädte im S</p> <p>1273 Rudolf v. Habsburg 1291 Schweiz: Urkantone 1291 Räumung Palästinas</p> | <p>Hochgot. Basilikalsysteme Chartres, Bourges, Reims, Amiens</p> <p>Maßwerkgotik (Rayonnant-Stil) ab ca. 1230</p> <p>Ausbreitung der Gotik: Early English, Decorated Style, Backsteingotik. Bettelordenskirchen, Hallenkirchen, Kapellensäle</p> <p>Dynasten- und Ordensburgen (1280 Marienburg), Kastelltyp</p> <p>Städtebau, Kommunalgebäude: Rathäuser, Spitäler</p> | <p>1207–31 Elisabeth v. Thüringen 1216 Dominikaner-Orden 1223 Franziskaner-Orden Sektenbildung, Inquisition</p> <p>Hochscholastik: Thomas v. Aquin, Duns Scotus, Bonaventura, R. Bacon Minnesänger. Walther v. d. Vogelweide 1230 Instrumentalmusik. Ars antiqua Universitäten: Salamanca, Padua, Cambridge</p> <p>Hochgot. Monumentalplastik und Glasmalerei Neue Handelsformen, Buchführung, Geldwirtschaft</p> |
| <p>14. Jh. 1309–77 Exil der Päpste in Avignon Frankreich: 1328 Haus Valois, 1339 Beginn des 100-jährigen Krieges Deutschland: Wahlkönigtum und Hausmachtspolitik, Habsburger und Luxemburger, 1346–78 Karl IV. in Böhmen 1356 Goldene Bulle 1397 Union von Kalmar</p> | <p>Abgeklärte Phase der Gotik (1306 St. Trinité, Vendôme) Regionale Gruppen von Hallenkirchen: SW-Europa, England, Nord- u. Süddeutschland Übergang zur Spätgotik. Flamboyant, Perpendicular-Style, Backsteingotik, deutsche Sondergotik (Parler) Turm- und Fassadenbau</p> | <p>Mystik, Devotio moderna, Reformbewegungen: Meister Eckhart, Katharina v. Siena, John Wiclif Spätscholastik, Nominalismus: W. v. Ockham Universitäten: Prag 1348, Wien 1365 Dante, Petrarca, Chaucer 1400 1337 Trecento-Musik, Ars nova</p> |
| <p>15. Jh. 1410 Schlacht bei Tannenberg Jeanne d'Arc. 1453 Ende des 100-jährigen Krieges Zwischenreich Burgund 1455–85 England: Rosenkriege 1477 Burgund an Habsburg 1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken Aufstieg des Großfürstentums Moskau</p> | <p>Städt. Repräsentationsbauten Schloß- und Palastbau der Landesfürsten. Trennung von Wehrbau und Wohnbau</p> <p>Virtuose Phase der Spätgotik: Maßwerkornamentik, figurierte Gewölbe. Flächenbetonung, einheitl. Raumzusammenfassung</p> <p>Übersteigter Turmbau</p> | <p>1414 Konzil zu Konstanz Johannes Hus, Thomas v. Kempfen, Nikolaus v. Kues</p> <p>1445 Gutenberg: Buchdruck Quattrocento-Malerei in Italien. Jan van Eyck † 1440, Claus Sluter 1407 erste öffentl. Bank in Genua 1492 Entdeckung Amerikas</p> |



Lorsch: Torhalle
im Kloster



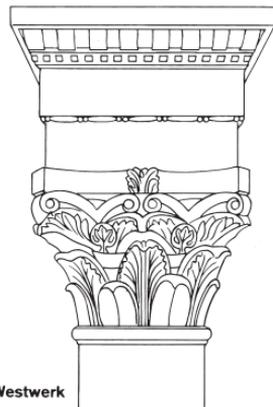
Quintanilla: Ornamentfries



Speyer: Dom II
Gesims- und
Sockelprofil,
Querhaus



Naranco: Kapitell
der Königshalle



Corvey: Kapitell im Westwerk